

Es waren seit jeher die mit Dünkel betrachteten Boote, gezimmert von kraftvoll Kreativen auf den Nebenflüssen, wo die Ideen sich erstmalig zeigten, die das Potential haben allzu erstarrte gesellschaftliche Formen erneuern zu können. Eurythmie gehört sicher nicht dem kulturellen Mainstream der Gegenwart an, sie ist von den Kulturwissenschaften kaum registriert, vom Markt nicht gezeichnet. Zum Glück. Sie kann frei von Dogmen des herrschenden Kulturverständnisses ihre Aufgaben wahrnehmen.

So Ernst Reepmaker wieder im März 2010, in Zusammenarbeit mit langjährigen Freunden und Kollegen. Im historischen Odeon Theater, das ein wesentlicher Bestandteil des kulturellen Lebens in Wien ist, zeigten sie die eurythmische Inszenierung von Luigi Cherubinis Requiem in c-Moll für vierstimmig gemischten Chor und Orchester.

Cherubinis Totenmesse bildete den Ausgangspunkt für ein sowohl pädagogisch als auch künstlerisch anspruchsvolles Projekt, das sich über mehrere Monate entwickelte. Musikalisch wurde ein komplexes Werk unter der Leitung von Stefan Albrecht umgesetzt, ein großer Klangkörper zusammen geführt und hervorragend aufgeführt. Bestehend aus dem Schulorchester und dem, eigens für dieses Projekt entstandenen Chor mit Ehemaligen, Eltern, Lehrern, Freunden der Rudolf Steiner Schule Wien Mauer und der Waldorfschule Freiburg-Wiehre.

Für die Choreographie, ausgehend von der Vertonung des lateinischen Requiemtextes, wurde eine neue inhaltliche Konzeption und eurythmische Umsetzung entwickelt: Musik und Gesang erklingen szenisch betrachtet von diesseits der Schwelle und sind den Verstorbenen gewidmet. Die gesungenen Gebete und Wünsche begleiten die Seelen in die geistige Welt und helfen ihnen dort, noch im Dunkel, einzig mit ihrem Seelenleib sich zu bewegen und zu empfinden. Der eurythmische Bewegungschor von wieder Oberstufenschülern, interessierten Erwachsenen, Studenten und Vollprofis agiert demgegenüber im Jenseits - hier wird die dramatische Auseinandersetzung mit dem vergangenen Schicksal, Feuer-Reinigung und schliesslich eine bewegende, lichterfüllte Vision zukünftiger Existenz gezeichnet. Die Choreographie der einzelnen Szenen wurden von verschiedenen Eurythmisten einstudiert, von Edeltraut Zwiauer, Hans Fors, Angelus Huber, Illona Melhorn, Harald Kallinger, Brigitte und Ernst Reepmaker, letzterer führte die einzelnen Beiträge in der Endregie zu der Gesamtkomposition zusammen.

Wovon ich an dieser Stelle nicht mehr berichten kann: das auf der Bühne manchmal fünfzig, im Chor und Orchester nochmals an die 180 Menschen gleichzeitig wirkten, das sämtliche Vorstellungen ausverkauft waren, das auf einer großflächigen Projektion gemalte Meditationen erschienen, Kostüme eigens entworfen waren, dass dieses Projekt generationsübergreifend und Eurythmietraditionen umgreifend war und das freudige Grundstimmung die Arbeit und die Aufführungen einmal mehr zu einem Kunstwerk im Sozialen für alle Beteiligten machte. Gerade in der Gestaltung des Sozialen liegt großes zukunftsweisendes Potential. Eurythmie vermag mit ihrem Mitteln rein seelische Bewegungen darzustellen, was sie zu einem jener Boote macht, das der zeitgenössischen Suche nach Spiritualität konkrete Wahrnehmung und Begriffe vorbereiten kann.

Ernst Reepmarker und seine Kollegen sind auf ihren Booten noch längst nicht am Ziel. In Kürze wird das Zentrum für dramaturgische Studien in Wien eröffnen. Ein Ausbildungszentrum für Menschen, die schon darstellerische Erfahrung haben und eine Performance-Laufbahn anstreben und pädagogisch, agogisch, sozial-therapeutisch sowie interkulturell arbeiten möchten. Wir dürfen gespannt sein.